

# Beschwingter Ausflug zum Mond

„Haste Töne“ interpretieren Standards aus Jazz, Swing und Soul / Letzte Chance am Samstag in Delbrück

VON HANS-HERMANN IGGES

■ **Paderborn-Schloß Neuhaus.** Was für ihn Jazz sei, wurde einst Alfred Lion, Begründer des berühmten Plattenlabels Blue Note gefragt. „It must swing“, soll der Mann mit dem untrüglichen Gefühl für Takt und gute Musik darauf gesagt haben. „Jazz ist, was du fühlst, wenn du spielst“, sagt Annette Pottgüter, seit sechs Jahren Chorleiterin bei „Haste Töne“ und meint damit natürlich auch: „Wenn du singst.“

Nach einem dreiviertel Jahr des Probens zeigt der Chor es jetzt: „Haste Töne“ hat den Jazz. Und er singt ihn. Zuletzt am Sonntagnachmittag im Forum des Berufskollegs Schloß Neuhaus, vor 320 Zuhörern. Am Abend davor, im voll besetzten Hotel Viktoria Förster in Hövelhof, waren es 200. Einmal noch, am kommenden Sonntag, treten „Haste Töne“ auf einer großen Bühne unter dem programmatisch beschwingten Titel „Fly me to the moon“ vors Publikum. Dann soll erst einmal wieder Schluss mit Jazz sein – andere Musik will auch gesungen sein.

Das Programm besteht aus reichlich Standards der großen Ära des Swing, mit vielen bekannten Broadway-Melodien, von Gershwin bis Louis Armstrong, von Cole Porter bis Lionel Richie und Bill Withers. Es wird genüsslich zelebriert mit



**Mit Gefühl:** „Haste Töne“ sind 60 Sängerinnen und Sänger aus dem gesamten Kreisgebiet. Ihr aktuelles Programm stellen sie unter der Leitung von Annette Pottgüter (l.) auch im Forum des Berufskolleg Schloß Neuhaus vor.

FOTO: HANS-HERMANN IGGES

viel Gefühl – zuallererst ein Verdienst der Frauen im Chor. Allein das phantastische „Summertime“-Solo von Luzia Ostendorf kurz vor der Pause ist das Eintrittsgeld schon wert. Doch zusätzlich werden die Zuhörer beschenkt mit wunderbar rund arrangierten und interpretierten Evergreens. Sie machen deutlich, was Jazz-Liebhaberin Annette Pottgüter in ihrer Moderation durchblicken lässt: Wie groß der Schatz der US-amerikanischen Musik, die Afrika so viel zu verdanken hat, ist.

Großen Anteil am swingenden, nach vorne treibenden Gesamteindruck haben die Musiker Dietmar und Jörg Schütz, Frank Meier, Tanja Schalkamp, Hannah Stöwer, Andreas und Daniel Pottgüter sowie Arik Wilbert und Uwe Richter. Kaum zu glauben, dass diese Neun, die den Chor begleiten, aber zuweilen auch solo aufspielen, erst für das Zusammenspiel mit „Haste Töne“ zusammenfanden und mehr oder weniger nur ein Wochenende gemeinsam geprobt haben. Man merkt der kleinen

Big-Band mit den zwei Trompeten, der Posaune und den beiden Saxophonen an, dass sie gerne richtig loslegen würde. Die allermeiste Zeit über lassen die Jazzer sich diszipliniert an die Leine legen. Erst am Ende, beim „Chattanooga Choo Choo“, kann der Zug nicht anders, als unter Volldampf in den brausenden Schluss-Applaus fahren.

Man möchte die Neun gerne wieder hören. Und auf das nächste Programm von „Haste Töne“ darf man gespannt sein.